

Erntedank
3/2015

Evangelische Kirchengemeinde
jAKOBI
1838 – 2013 175 Jahre



NEUES AUS JAKOBI



INHALT

	Seite		Seite
Andacht	3	Thlokomela tanzt !	24
Zukunftsansichten für die Jakobi-Gemeinde	5	Ein Jahr Kinderchor	26
Kirchenwahl 2016	7	Musik in der Kirche Mesum	28
Infos zum Presbyterium	8	Buchbesprechung	29
Konfirmation Jakobi-Kirche	10	Buchbesprechung	30
... und noch eine Ergänzung	11	Flüchtlinge in Rheine	31
Impressionen vom Kirchentag	12	Du bist herzlich eingeladen!	32
Nachgedacht	14	Deutsch-türkische	
Was bedeutet Taufe?	16	Jugendbegegnung	34
Verantwortung für Gottes		Herbstprogramm Jugend-	
Schöpfung	18	zentrum	35
Innensanierung der		Kasualien	36
Jakobi-Kirche	20	105. Geburtstag	38
		Kontakt/Impressum	42
		Kinderseite	43

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Vielleicht kennen Sie das Plakat, mit dem der britische Kriegsminister Lord Kitchener 1914 mit den Worten „wants YOU“ (will DICH) um Soldaten warb. Gott bewahre, dass wir Sie zum Dienst an der Waffe verpflichten wollen.

Was wir – das Team von „Neues aus Jakobi“ – aber wollen: Sie für die Redaktion der Informationen für die 6 500 Gemeindemitglieder zu gewinnen. Um den Umfang zu

sichern, das Angebot zu erweitern, den Nutzwert insgesamt zu steigern sind neue Ideen, Temperamente und Sichtweisen herzlich willkommen.

Wenn Sie mitmachen wollen, geben Sie sich doch einen Ruck und uns ein Zeichen und rufen Sie im Gemeindebüro an: 05971 50492 – Frau van Dijk und Frau Holl stellen die Verbindung her.

Wir freuen uns auf Sie!

Hartmut Bigalke
für den Redaktionskreis

Zum Ernte-Dank-Fest

Im südlichem Bezirk unserer Kirchengemeinde kennen wir das noch: die ERNTE. Große Landmaschinen verändern in kurzer Zeit das Landschaftsbild. Wo vorher Mais, Getreide und andere Pflanzen die Sicht einschränkten, sieht man jetzt wieder, wie landschaftlich reizvoll unsere Gegend ist!

In unseren Kirchen werden die Altäre festlich geschmückt. Die Erträge der Landwirtschaft und der Gärten streicheln das Auge der Kirchgänger. Man freut sich über die Schönheit und Vielfaltigkeit der Natur.

Die Ernte beinhaltet das Säen. Wenn das Saatgut nicht ausgebracht wird, gibt es keine Ernte.

In der Kirche helfen wir mit zu ernten. Jesus seufzte mal: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter“ (Matth. 9, 37). Wenn Sie die Mitte des Gemeindebriefes ansehen, so finden Sie zwei gelbfarbige Seiten. Auf diesen Seiten sind viele Mitarbeiter aufgeführt, die hauptberuflich oder ehrenamtlich in der Gemeinde arbeiten. Wenn Sie aber genau hinschauen, dann fällt auf, dass mehrere Aufgabenbereiche von ein und derselben Person ausgeführt werden. Oder dass es für einen Bereich keine An-

sprechperson gibt! Glauben Sie mir: Es sind nicht nur die Hauptberuflichen, die regelmäßig dafür beten, dass Menschen sich freiwillig melden (Anm.: Aus Datenschutz-



Prädikant Bob Rote

gründen ist es untersagt, Personen gezielt anzuschreiben), um sich in unserer Gemeinde einzusetzen. Auch das Beten ist ein Säen. Aber auch im kleinen Kreis hoffen wir auf eine gute Ernte. Der Vater oder die Mutter, die ihr Kind nach dem Taufversprechen versuchen, christlich zu erziehen. Sie bemühen sich, das Christsein vorzuleben und ermutigen ihr Kind, später den Konfirmationsunterricht zu besuchen. Auch das ist ein Säen. Man freut sich, wenn das Kind als Erwachsener den Glauben an Jesus Christus lebt und erlebt. Das ist die Ernte, der Lohn für das Säen.

4 Andacht

DANKEN bedeutet, dass man sich bewusst ist, dass eine gute Ernte keine Selbstverständlichkeit ist und dass es außerhalb unseres Einflusses Kräfte gibt, die wir nicht oder kaum beeinflussen können. Wir Christen glauben, dass Gott über diesen Kräften steht, weil er der Schöpfer von Allem ist. Darum bringen wir ihm unseren Dank, wenn er unsere Arbeit gesegnet hat.

Wir feiern ein FEST, weil es nicht selbstverständlich ist, dass Gott uns eine gute Ernte gibt. Wir tun das gemeinsam in einem Gottesdienst, denn ein Fest sollte man nicht alleine feiern. Erst wenn man mit mehreren, vielleicht sogar vielen Personen das Fest gemeinsam feiern kann, dann kommt richtig Stimmung auf. Hoffen wir, dass wir unsere Gottesdienste so feiern können. Ein Stück weit innehalten für unseren großartigen Gott, der uns nicht für zu unbedeutend hält, sich mit uns zu beschäftigen. Ein Stück weit innehalten aus Solidarität mit denjenigen, die trotz des vielen Betens keine erfreuliche Ernte einfahren durften.

Aber vergessen wir bloß nicht eine tolle „Partylaune“, weil wir so reich gesegnet sind. Vielleicht nicht, weil wir diesen Segen verdient hätten, sondern weil unser Gott ihn uns gegeben hat!

Und dann? Wie geht es weiter? Nach der Ernte beackern die Bauern ihre Felder erneut. Sie bereiten den Boden darauf vor, dass wieder gesät werden kann. In unserer Gemeinde hatten wir am 22. August eine Gemeindefelderkonferenz. Auch da wurden die „Gemeindefelder“ neu bestellt. Es wäre schön, wenn sich viele Mitarbeiter melden, die mithelfen wollen zu säen, damit irgendwann eine große Ernte eingefahren werden kann.

Und wenn Sie diese Worte lesen und enttäuscht sind, weil Ihr Beten so wenig oder gar keine Frucht bringt, dann sollten Sie wissen, dass Jesus an Ihrer Seite steht. Lesen Sie in Matth. 9, 36: Da steht, dass es Jesus jammerete, weil es so viele Leute wie Sie gibt. Hören Sie nicht auf zu beten, weil Jesus dafür gestorben ist, dass Sie früher oder später Gottes freundliches Angesicht erblicken werden!

Feiern wir gemeinsam das Erntedankfest in dem Vertrauen, dass unser Gott dafür sorgt, dass die Arbeit, die wir in seinem Namen tun, nie vergebens sein wird.

Bob Rote
Prädikant

Zukunftsaussichten für die Jakobi-Gemeinde

Perspektiv-Konferenz am 22. August 2015



Pfarrer Kuno Klinkenborg moderierte die anstrengende, aber auch spannende Perspektivkonferenz und sorgte für Struktur und Ergebnissicherung

Es war ein arbeitsintensiver Tag. Etwa 35 Gemeindeglieder trafen sich an einem Samstag schon um neun Uhr und dachten konzentriert nach. Der Tag war von regem Austausch geprägt. Welche Ziele kann die Jakobi-Gemeinde in den nächsten drei Jahren erreichen? „Zielzustandsbeschreibung“ lautete das Wort, das Pfarrer Kuno Klinkenborg vom Amt für missionarische

Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen den Teilnehmern nahe legte. Was gibt es in drei Jahren in der Gemeinde, wenn Wünsche und Träume in Erfüllung gehen?

Dass dieser Prozess der Beschreibung von Erwartungen etwas ganz Besonderes ist, verdeutlichte Kuno Klinkenborg an der biblischen Geschichte von der Speisung der 5.000.



6 Gemeinde

Dieses Wunder, von dem in allen vier Evangelien erzählt wird, ist immerhin als Leitbild in der Konzeption der Jakobigemeinde gewählt.

Die Jünger von Jesus hatten nicht viel vorzuweisen, um all die Menschen satt zu machen. Es waren nur fünf Brote und zwei Fische. Jesus dankte Gott für die Gaben, brach das Brot und befahl seinen Jüngern, das Vorhandene auszuteilen. Alle wurden satt und es blieb sogar noch reichlich übrig. Wenn eine Kirchengemeinde in die Zukunft plant, darf sie sich auf Gottes Beistand und seinen Geist verlassen, der Menschen bereit macht, nach Gottes Willen zu handeln.

Mit Geschick verstand es Kuno Klinkenborg, die vielen Vorschläge und Diskussionsbeiträge in Bahnen zu lenken. Auch die Pausen wurden zum intensiven Austausch genutzt. Es entstanden vier Schwerpunkte, an denen in den nächsten Monaten und Jahren mit Nachdruck weiter gearbeitet wird.

Die Themen Gottesdienst, Motivation zum Mittun, Familien und generationenübergreifendes Handeln werden die Gemeinde weiter beschäftigen. Gottesdienste werden vielfältiger gestaltet. Ehrenamtliche werden gefördert. Familien stehen

im Fokus. Alte und Junge begegnen sich.

Alles nur fromme Wünsche? Nein! Der Startschuss ist gefallen. Alle ziehen an einem Strang. Die ersten Schritte in Richtung auf die Ziele sind bereits festgelegt.

Um 17 Uhr, am Ende der Perspektivkonferenz, stand fest: Alle hatten sich so richtig ins Zeug gelegt und angestrengt. Und das Ergebnis lässt sich sehen. Vier Arbeitsfelder werden jetzt ernstlich und engagiert bearbeitet. Die Zukunft der Gemeinde liegt in Gottes Hand und wir packen an und tun das Unsere dazu. Dafür lohnt sich die Begeisterung vieler Gemeindeglieder.

Joachim Schulz

Den Kurs bestimmen

Kirchenwahl am 14. Februar 2016 in Westfalen

„Aufkreuzen für die Gemeinde“ lautet das Motto der Kirchenwahlen, die am 14. Februar 2016 in der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) und in ganz Nordrhein-Westfalen stattfinden. Aufkreuzen und Ankreuzen: Alle vier Jahre stehen die Presbyterien, die Leitungsgremien der örtlichen Kirchengemeinden, zur Wahl.

In allen Gemeinden können nun die Karten komplett neu gemischt werden: Die Amtszeit beträgt vier Jahre. Früher waren es acht Jahre, und alle vier Jahre stand die Hälfte des Presbyteriums zur Wahl. Damit die stimmberechtigten Mitglieder einer Gemeinde wählen können, braucht es deutlich mehr Kandidatinnen und Kandidaten als Plätze: Alle volljährigen Frauen und Männer, die zur Gemeinde gehören, können sich zur Wahl stellen. Wenn sich nur so viele

Kandidaten finden, wie Plätze im Presbyterium zu besetzen sind, gelten sie nach Kirchenrecht als gewählt.

Die Mitglieder des Presbyteriums, auch Kirchenälteste genannt, tragen gleichberechtigt mit den Pfarrerinnen und Pfarrern echte Leitungsverantwortung. Sie sind verantwortlich für die Gestaltung des

Gemeindelebens, kümmern sich um Mitarbeitende und Finanzen: Das Presbyterium vertritt die Gemeinde im rechtlichen Sinne, trägt also auch Verantwortung für den Haushalt und als Arbeitgeber. Es bestimmt den Kurs der evangelischen Kirche vor Ort, setzt Schwerpunkte und Akzente, trifft in bewegten Zeiten weitreichende Entscheidungen. Vielerlei Gaben, Fähigkeiten und Kompetenzen sind gefragt – ob Pädagogik, Kreativität und Fantasie, Organisationsentwicklung, Bauwesen oder Finanzen.

„Ich bin dankbar für die vielen Menschen, die in den Gemeinden ihre Fähigkeiten, ihr Können, ihre Zeit, Kraft und Energie einbringen. Das ist ein großer Reichtum, denn unsere Evangelische Kirche von Westfalen wird von Presbyterien und Synoden geleitet und nicht von Pfarrern und



8 Gemeinde

Bischöfen“, erklärt Präses Annette Kurschus, leitende Theologin der Evangelischen Kirche von Westfalen:

„Die Kirchenordnung fußt auf dem ehrenamtlichen Engagement der Menschen, die ihre Gemeinde verantwortlich mitgestalten. Die evangelische Kirche baut sich von den Gemeinden her auf.“

Derzeit beraten die Gemeinden, ob das aktive Wahlrecht an das 14. Le-

bensjahr gebunden werden soll. Entschieden wird darüber die Landessynode, das höchste Leitungsgremium der EKvW, im November. Bisher darf wählen, wer das 16. Lebensjahr vollendet hat und die Zulassung zum Abendmahl besitzt.

Die Frist zur Abgabe der Wahlvorschläge endet am 21. November 2015. Ein Vorschlag muss von mindestens fünf Gemeindemitgliedern per Unterschrift unterstützt werden.

Was macht eigentlich ein Presbyterium?

„Liebe Gemeindeglieder!

Also, Sie haben es gelesen ... Wenn Sie volljährig sind und zu unserer Gemeinde gehören, dann lassen Sie sich ansprechen ...

Einige Presbyter und Presbyterinnen werden aus unterschiedlichen Gründen aus unserem Presbyterium im April 2016 ausscheiden, und wir würden uns über „neue“ Gesichter in unserer Runde freuen.

Ein Presbyterium ist das Leitungsgremium der Gemeinde, in dem ganz unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Begabungen, Interessen und auch zeitlichen Ressourcen zusammenkommen. Auch wenn das Wort Presbyterium „die Ältesten“ bedeutet, sollte ein Presbyterium mit Menschen unterschiedlichen Alters besetzt sein. Wir würden uns freuen, wenn gerade auch jüngere Menschen Interesse hätten, die Kirche von Morgen mitzugestalten.



Die Mitglieder des Presbyteriums im Bibelgarten des St. Petri Domes in Bremen (v.l.): Christian Scharlau, Klaus-Joachim Kienle, Ulrike Schulz, Dr. Hilmar Gumbrecht, Axel Roosen, Elke Gottlieb, Anna Kegler, Pfrn. Claudia Raneberg, Jörg Warmer, Joachim Schulz, Roswitha Lietz, Pfr. Jürgen Rick, Jutta Kordts und Dr. Karl Wilms

Wir alle arbeiten daran mit, wie die Kirche für die uns folgenden Generationen aussehen wird. Das ist eine sehr spannende und durchaus verantwortungsvolle Aufgabe.

Am 22. August hat die Gemeindegemeinschaft stattgefunden. Hier wurde mit interessierten Menschen darüber nachgedacht, was unsere Ziele für die nächsten drei bis fünf Jahre sind. (siehe auch Bericht auf Seite 5). Die Aufgabe des amtierenden und auch des neu zu wählenden Presbyteriums wird es nun sein, die aufgestellten Ziele für die Gemeinde umzusetzen.

Wie gesagt, eine reizvolle Aufgabe! In den vergangenen vier Jahren war das Presbyterium mit vielen Personalwechseln beschäftigt. Im Gemeindebüro wurde Frau Laukemper in den Ruhestand verabschiedet, und eine neue Sekretärin, Frau Holl, empfängt Sie nun dort gemeinsam mit Frau van Dijk; Pfarrerin Meyhoff übernahm den Pfarrbezirk Mesum, Pfarrerin Raneberg wurde als Nachfolgerin von Pfarrer Tripp gewählt, eine neue Kirchenmusikerin wurde gesucht und gefunden, Lena Puschmann.

10 Gemeinde

Ein Highlight war sicherlich die Vorbereitung und Durchführung des Jubiläums 175 Jahre Jakobi im Jahr 2013.

Aber auch Baufragen gehören mit zum Aufgabenbereich eines Leitungsgremiums einer Kirchengemeinde. Viele energetische Baumaßnahmen an den unterschiedlichsten Gebäuden unserer Kirchengemeinde wurden durchgeführt.

Wenn Sie Interesse haben mitzuarbeiten, dann informieren Sie sich gerne bei einer unseren Presbyterinnen oder einem unserer Presbyter oder bei den Pfarrerinnen und Pfarrern über die Arbeit in diesem Gremium.

Wir freuen uns auf SIE!

Pfarrerin Claudia Raneberg

Am Sonntag, dem 15. November, findet im Anschluss an den 10-Uhr-Gottesdienst im Gemeindehaus an der Münsterstraße eine Gemeindeversammlung statt, in der sich die Kandidaten zur Presbyterwahl vorstellen. Zu dieser Gemeindeversammlung sind alle Gemeindeglieder eingeladen. An diesem Tag fällt der Gottesdienst in der Samariter-Kirche aus; ein Fahrdienst ist eingerichtet.

Konfirmationen in der Jakobi-Kirche

Leider ist im letzten Gemeindebrief bei den Berichten zu den Konfirmationen in Rheine bei einem Bild eine falsche Bildunterschrift trotz mehrfacher Korrekturläufe nicht aufgefallen.

Wir bitten für diesen Fehler um Entschuldigung. Hier das Bild der Konfirmandinnen und Konfirmanden am Sonntag, 26. April, mit den richtigen Namen.



Konfirmation am Sonntag, 26. April, stehend v. l.: Jugendpresbyter Joachim Schulz, Frederic Beck, Niklas Nefe, Nico Schubert, Ole Kösters, Michael Harder, Timo Pfeifer, Erik Beekmans, Tim Wehning, Jan Niklas Storm, Timo Wever, Lary Massold, Özcan Volkan und Pfarrer Jürgen Rick; sitzend v. l.: Felix Albers, Laura Mauksch, Julia Kunz, Leonie Plenter, Marie-Christin Leugers, Simone Simon, Anna Ruth Heihs, Charlotte Groß, Sophie Adema, Diana Kuljukin, Jan Schütz und Leon Rehaag.

... und noch eine Ergänzung

Diese Richtigstellung, für die wir uns herzlich bedanken, erreichte uns per E-Mail an Pfr. Jürgen Rick. Sie zeigt, dass der Jakobi-Gemeindebrief sorgfältig gelesen wird:

Guten Morgen Jürgen! Herzlichen Dank für die Übersendung eures Pfarrbriefes, den ich immer gerne durchsehe. Bei der neuesten Ausgabe ist mir (natürlich) der Artikel "Die kirchliche Trauung" aufgefallen, zumal es sich um ein konfessionsverbindendes Paar handelt. Eine kleine Korrekturanmerkung sei

mir gestattet: Nicht die Trauung ist nach katholischem Verständnis das Sakrament, sondern die Ehe. Die Trauung ist der Gottesdienst, in dem dieses Sakrament gespendet wird. Analog: Nicht die Tauffeier ist das Sakrament, sondern die Taufe selbst. Aber – siehe Aussage der Braut – auch Katholiken unterscheiden da nicht immer genau.

*Herzliche Grüße nach Rheine!
Bernhard Lütkemöller
Pfarrei St. Vitus, Olfen
Pfarrer*

Damit wir klug werden

Impressionen vom Kirchentag in Stuttgart



Auch in Stuttgart war der Evangelische Kirchentag wieder ein Garant für vielfältige Begegnungen und gute Stimmung

Vom 3. Juni bis zum 7. Juni besuchten wir den evangelischen Kirchentag in Stuttgart, der unter dem Motto: „Damit wir klug werden“ stand.

Am Mittwochmorgen starteten wir aufgeregt mit einem erwartungsvollen Gefühl von Steinfurt aus Richtung Stuttgart/Esslingen. Unser Gemeinschaftsquartier befand sich in einer Realschule. Als wir endlich nach einer anstrengenden Fahrt dort ankamen, blieb uns jedoch kaum

Zeit, uns mit den anderen Teilnehmern vertraut zu machen, da es direkt weiter in den Schlosspark ging. Auf einer riesigen Leinwand schauten wir uns dort die Liveübertragung des großen Eröffnungsgottesdienstes an.

Uns wurde bewusst, wie viel Organisation hinter diesen fünf Tagen (Mittwoch bis Sonntag) stecken muss. Es war beeindruckend und überwältigend zu erleben, dass so viele Menschen aus den unterschied-

lichsten Kulturen zusammengekommen waren, um gemeinsam den Kirchentag zu feiern und eine Einheit zu bilden, eine Einheit des Glaubens und der Gemeinsamkeit.

Dieser „Zusammenhalt“ fiel uns auch an den folgenden Tagen besonders auf. Zum Beispiel bei der Teilnahme an einer Bibelarbeit mit Margot Käßmann oder bei einem Besuch eines der vielen Konzerte, die in ganz Stuttgart stattfanden. Besonders gut gefiel uns jedoch der „Markt der Möglichkeiten“, ein „Markt des Glaubens, der in mehreren großen Zelten stattfand. Der Markt bot Informationen und Einblicke rund um den Glauben an. Ebenfalls konnte man sich über die Teilnahme an einem freiwilligen Praktikum oder

einem Jugendaustausch mit den unterschiedlichsten Ländern, wie zum Beispiel Israel, informieren.

Uns überzeugte vor allem die Vielfaltigkeit, mit der Religion und Glaube betrachtet werden können. Dies wurde auch im großen Abschlussgottesdienstes deutlich, bei dem uns noch einmal klar wurde, wie wichtig es ist, andere Menschen, egal woher sie stammen, welcher Kultur und Religion sie angehören, zu erfahren und zu respektieren.

„Damit wir klug werden!“

Maike Twent
und Carolin Leugers



Sie sind nicht alleine. Wir werden an Ihrer Seite sein.

Robberskamp 23 | 48432 Rheine | Tel. 0 5971 98 44 123

Freundlich sein und eine Tafel Schokolade essen

Kleine Taten sind mir immer lieber als große Worte

Und noch ein neuer Tag in diesem alten Leben. Was jetzt? Er macht's wie immer, zieht einen feinen Anzug an, setzt den feinen Hut auf, klemmt eine Filterlose zwischen die Zähne und schlendert von einem Abrund der Wohlstandsgesellschaft zum nächsten. An jedem Mülleimer seiner Morgenrunde schwingt er seinen mageren Zigaretten-Körper leicht zur Seite, damit der Anzug nicht verschmutzt und wirft einen Blick ins Chaos. Nur ganz selten darf er ein Taschentuch zücken und mit spitzen Fingern eine Pfandflasche aus dem Dreck ziehen. Diese fast notorische Erfolglosigkeit habe ich mir lange genug angesehen.

Dort, wo sich unsere Morgenrunden sacht berühren, am Einkaufszentrum unserer Stadt, habe ich dem alten Raucher eine Flasche in den Mülleimer geworfen. Die wird er wohl finden. Ich muss lächeln, wenn ich mir vorstelle, wie die Augen des Sammlers kurz aufblitzen, wenn er die Morgengabe eines unbekanntem Spenders entdeckt und ein Taschentuch aus der Anzugtasche fischt. „Ein Tag ohne einem Lächeln ist ein verlorenere Tag.“ Dieser geniale Satz mit

dem kleinen grammatikalischen Ausfallschritt in der Mitte ist mir nicht selbst eingefallen. Ich habe ihn mal am Hinterausgang eines Sonderpostenmarktes entdeckt, und er hat sich mir so eingepägt wie noch ein paar schlicht-geniale Sätze aus der Bergpredigt. Lächle Flaschensammler, ich lächle auch!

Große Worte sind mir ein Gräuel. Ich glaube an Gott, den großen Rätselhaften, und an die Macht der kleinen Taten. An die leisen, kleinen Freundlichkeiten, planlos, anarchistisch ausgestreut auf unserem Weg. Meine Helden sind die Freundlichen. Und wenn sie mal schlechte Laune haben, verschlingen sie lieber eine ganze Tafel Schokolade oder laufen dreimal um den Block, als ihrem Nächsten in die Suppe zu spucken.

Mein Held ist der Pizzabäcker, der aus dem Restaurant heraus ein dreijähriges Mädchen entdeckt, das auf der Promenade einen gequetschten Finger beweint. Rasch schnappt er sich eine große Plastiktüte, füllt sie zur Hälfte mit Eiswürfeln, rennt raus und kühlt die Wunde.



Meine Heldin ist die vielleicht dreißigjährige Brünette, die in meinem Urlaubshotel von Frühstückstisch zu Frühstückstisch geht, neuen Kaffee serviert, über Gott und die Welt parliert und die Mädchen im Vorbeigehen heimlich am Pferdeschwanz zupft. Selbst den Verdrießlichsten entlockt diese Prinzipalin des Speisensaals „einem“ Lächeln. Selten hat mir ein Frühstück besser geschmeckt. Großartig!

Und zu guter Letzt dann nur noch dies, du hoffentlich lächelnder Leser: Zurücktreten von der Bahnsteigkante! Meine größte Heldin auf Rädern ist die Schaffnerin in einer „Bummelbahn“ zwischen Wittenberge und Wittstock. Sie ist zu jedem Fahrgast freundlich, hilft beim Ein- und Ausstieg, scherzt mit allen Kindern, verabschiedet sich lächelnd von allen

Fahrgästen mit einem „Tschüss!“ von Herzen. Hat man so was schon erlebt! Ich noch nicht. Ich stehe schließlich an der Bahnsteigkante, schaue dem Bummelzug lange hinterher und bin restlos verwirrt.

Ich glaube an Gott, den großen Rätselhaften, klar, und ich glaube an die Macht der Freundlichkeit, die Macht der kleinen Tat. Oder sind es nicht große Taten, die diese Schaffnerin im brandenburgischen Niemandsland vollbringt? Mit einem Gedankenknäuel im Kopf, mit einem Lächeln auf den Lippen ziehe ich durch die Stadt. Wenn ich gleich einen Flaschensammler sehe, lasse ich meine leere Pule in einem Müll-eimer verschwinden.

Michael Dahme

Was bedeutet Taufe?

An dieser Stelle möchten wir Menschen aus der Gemeinde zu Wort kommen lassen.

Dieses Mal geht es um das Thema Taufen, die Fragen stellte Pfarrer Jürgen Rick an das Ehepaar Judith und Tobias Richling.

Frage: Liebe Frau Richling, lieber Herr Richling, am 23. August ist Ihre zweite Tochter Luise getauft worden – und am 28. Juli 2013 bereits ihre erste Tochter Hanne. Warum haben Sie Ihre Kinder taufen lassen?

Antwort: Wir möchten, dass unsere Kinder im christlichen Glauben an Gott groß werden, Jesus kennenlernen und Teil der christlichen Gemeinschaft, die weltweit besteht, werden. Bei Auslandsaufenthalten durften wir selbst die Zugehörigkeit zur weltweiten christlichen Gemeinschaft erfahren. Die Taufe ist auf dem Weg in die christliche Gemeinschaft der erste große Schritt. Wir wünschen uns, dass unsere beiden Kinder diesen Schritt später einmal selbst durch die Konfirmation bestätigen.

Frage: Welche Worte aus der Bibel haben Sie als Taufsprüche für Ihre Kinder ausgesucht und warum?

Antwort: Hannes Taufspruch steht in 1. Mose 12,2: "Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein", sagt Gott zu Abraham. Uns waren beide Seiten dieses Bibelwortes wichtig: Der Zuspruch Gottes, sein Segen, einerseits und die Aufgabe, die er hier gibt, andererseits.

Luisens Taufspruch "Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit" (2. Timotheus 1,7) zeigt eine grundsätzliche Lebenseinstellung, die wir Luise wünschen: Nicht voller Zweifel und Furcht soll sie durch ihr Leben gehen, sondern ermutigt, gestärkt durch ihren Glauben und voller Aufmerksamkeit für ihre Mitmenschen.

Frage: Was bedeutet es für Sie ganz praktisch, Ihre Kinder im christlichen Glauben zu erziehen?

Antwort: Wir singen mit unseren Kindern christliche Lieder, gehen in den Familiengottesdienst, sind also Teil der Jakobi-Gemeinde. Wir fahren auf Freizeiten und lesen biblische Geschichten vor, auch wenn Hanne und Luise wahrscheinlich noch sehr wenig vom Inhalt verstehen. Uns Eltern ist es wichtig, dass unsere Kinder einen kon-



Judith und Tobias Richling mit den beiden Töchtern Hanne und Luise

fessionellen Kindergarten besuchen, in dem christlicher Glaube mit den Kindern praktiziert wird, und wir begehen Weihnachten und Ostern bewusst als christliche Feste.

Frage: Und was erhoffen Sie sich von der Jakobi-Gemeinde für Ihre Kinder?

Antwort: Wir wünschen unseren Kindern, dass sie hier eine geistliche Heimat finden, Fragen zu ihrem Glauben diskutieren können, Kontakte knüpfen und viele, gute Erlebnisse mit tollen Menschen haben. Gemeinschaft ist wichtig; alleine seinen Glauben zu leben, ist schwer.

Verantwortung für Gottes Schöpfung

Für eine Änderung unseres Lebensstils

„Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan, und herrscht über die Fische im Meer und die Vögel des Himmels, über das Vieh und alle Tiere, die auf der Erde sich regen!“ – So steht es im ersten Buch Mose 1, 28.

Die Menschen erhalten in diesen Worten des Alten Testaments einen Auftrag. Doch wir Menschen sind heute dabei, gegen den Willen des Schöpfers, die Erde zu zerstören.

Besonders die Umweltzerstörung geht immer weiter. Die Belastung der Böden, der Gewässer und der Luft haben bedrohliche Ausmaße angenommen. Die Folgen der Art, wie wir leben, haben große Auswirkungen. Denn wir haben nicht nur Verantwortung für das von uns entwickelte Produkt, sondern auch für die Folgen ihrer Produktion. Die Erde ist von Gott geborgt und wir müssen diese an die nächste Generation weitergeben. Wir aber leben aus dem Vollen und beuten die Erde aus. Sie kann sich nicht mehr hinreichend regenerieren. Wir schränken den Lebensraum von Pflanzen und Tieren ein. Deshalb sterben viele Arten aus, die Wüsten verbreitern

sich und durch die Erwärmung der Atmosphäre haben wir einen Treibhauseffekt erhalten. So schrumpft der Lebensraum, doch die Weltbevölkerung nimmt zu.



Während wir immer mehr Wohlstand haben möchten, hat das Elend in der Dritten Welt unwahrscheinliche Ausmaße angenommen. Das Leid, welches in den Hungerregionen geschieht, können wir uns kaum vorstellen. Hunger hat viele Folgen, und wer überlebt, leidet oft sein Leben lang daran. Er vermindert die allgemeine körperliche und geistige Leistungskraft und führt zu apathischer Gleichgültigkeit; so fehlt der Wille, notwendige Veränderungen vorzunehmen. Doch wir sind alle für den Hunger verantwortlich, vor allem die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Machtverhältnisse in den Ländern zwischen und in den Ländern der Dritten Welt und der übrigen Welt. Auch die Arbeitslosigkeit bei uns und in vielen anderen Ländern

hat immer noch einen unerträglich hohen Stand. Es breitet sich bei den arbeitslosen Menschen immer mehr Resignation und Hilflosigkeit aus. Viele bleiben jahrelang von der Erwerbstätigkeit ausgeschlossen. Auch mit den Atomwaffen hat sich der Mensch eine große Verantwortung für die Erde geschaffen. Die verheerende Wirkung beginnt jedoch schon jetzt. Die Menschen müssen mit der Angst der totalen Vernichtung leben. Auch die gesundheitlichen und ökologischen Gefährdungen, die von den unterirdischen Atomtests ausgehen, sind nicht absehbar.

Die Steigung der Rüstungsausgaben, des Waffenhandels, auch der chemischen Waffen übersteigt unsere Vorstellungskraft und bedroht zunehmend alles Leben auf der Erde. Es werden unersetzliche Rohstoffe, Geld und menschliche Intelligenz für Waffentechniken vergeudet. Nunmaßt sich der Mensch auch an, an die Stelle des Schöpfers zu treten und in die Chancen und Risiken der Fortpflanzungs- und Gentechnik einzugreifen. Doch menschliches Leben ist eine Gabe Gottes und hat eine besondere Würde.

Die Aufforderung des Schöpfers, uns die Erde untertan zu machen, darf nicht im Sinne einer grenzenlosen Ausbeutung für die gegenwarts-

bezogenen Selbsterhaltungs- und Machtinteressen des Menschen missbraucht werden. Doch Herrschaft bedeutet nicht Zerstörung und Ausbeutung. Wer von falscher Sorge um sein Leben befreit ist, hat es nicht nötig, die Güter der Natur über ihre erlaubte Nutzung hinaus zu zerstören. Die Plünderung der Erde aus Raffgier und falsche Lebens-, Wohlstands- und Machtsicherung müssen wir ebenso ablehnen wie die totale Welteroberung. Wir leiden unter der Entwicklung unserer Lebensgrundlagen und sind zugleich Mitverursacher.

Erst unter der Bedrohung der Umweltzerstörung erinnern wir uns wieder daran, dass die ganze Welt Gottes Schöpfung ist. Nun können Gemeinde und Kirche der Ort sein, wo Menschen ihre Sorgen und Ängste ansprechen können. Hier verfügt man bereits über spezielle Erfahrungen mit gesellschaftlichen Problemen – zum Beispiel mit Sozialeminaren, Friedenswochen, Arbeitslosen-Initiativen und "Dritte-Welt-Gruppen" und "Dritte-Welt-Läden".

Wir müssen zu einem anderen Lebensstil und Leben zurückfinden.

Bernhild Lünemann

Innensanierung der Jakobi-Kirche

Im November drei Wochen Gottesdienst im Gemeindehaus

Wer in der letzten Zeit beim Gottesdienstbesuch in der Jakobikirche seinen Blick über die Wände und die Deckengewölbe schweifen ließ, wird dabei leicht festgestellt haben, dass der Innenanstrich der Kirche keinen guten Eindruck macht (siehe Foto).

Überall sind dunkle Verfärbungen, ganz besonders in den Eckbereichen, zu erkennen. Dies ist nicht verwunderlich, da der letzte Anstrich im Rahmen der großen Sanierung der Kirche vor 15 Jahren erfolgte. Auch dem Bauausschuss ist diese Entwicklung nicht verborgen geblieben ist; so wurde wegen der zu erwartenden



Insbesondere das „Fogging“, eine Färbung der Wände durch Heizungsluft an kalten Außenwänden, erzeugt im Laufe der Zeit einen dunklen Belag.

den hohen Kosten untersucht, wie eine Erneuerung des Innenanstrichs besonders wirtschaftlich umgesetzt werden könnte, um die angespannte Finanzsituation der Kirchengemeinde möglichst wenig zu belasten.

Schließlich wurde ein Sanierungskonzept entwickelt, das ein besonders wirtschaftliches Ergebnis erwarten lässt. Anders als beim letzten Innenanstrich wird der Innenraum der Kirche dieses Mal nicht komplett mit einem Gerüst versehen, damit die Malerarbeiten in luftiger Höhe durchgeführt werden können. Stattdessen werden die Malerarbeiten von einem in der Mitte der Kirche aufgestellten Hubsteiger ausgeführt, von dem auch der letzte Winkel im Dachgewölbe erreicht werden kann. Dies führt zu einer deutlichen Kosteneinsparung, bedeutet aber eine besondere Herausforderung für die Maler: Sie dürfen keine Höhenangst haben.

Die Farbgestaltung im Innenraum der Kirche wird sich nicht wesentlich verändern. Der neue Anstrich mit einer besonderen mineralischen Farbe, der insgesamt ca. 1 500 m² Wand- und Deckenflächen umfasst, wird der vorhandenen hellen Farbgestaltung entsprechen. Neben den Malerarbeiten wird in dieser Zeit auch die Beleuchtung der Kirche gewartet.

Dies betrifft besonders die von der Decke abgependelten Leuchten, die zum ersten Mal seit der Neuinstallation vor 15 Jahren heruntergelassen, gereinigt und geprüft werden. Die Kosten für die gesamte Sanierungsmaßnahme belaufen sich auf ca. 30.000 €.

Vom 26. Oktober 2015 bis zum 21. November 2015 wird die Jakobi-Kirche geschlossen und kann in dieser Zeit nicht für kirchliche Zwecke genutzt werden. Während der Sanierungszeit finden die Gottesdienste, wie schon im Jahr 2001, im Gemeindegemütsaal statt.

Am Sonntag, dem 22. November 2015, soll dann die frisch gestrichene Kirche mit einem Gottesdienst wieder geöffnet werden.

Christian Scharlau
Baukirchmeister

Gruppe	Ansprechpartner	Telefon	E-Mail
Pfarrer	Jürgen Rick	Tel. 05971 2570	pfarrer.rick@jakobi-rheine.de
Pfarrerin	Claudia Raneberg	Tel. 05971 51372	pfarrerin.raneberg@jakobi-rheine.de
Pfarrerin	Britta Meyhoff	Tel. 05975 306513	pfarrerin.meyhoff@jakobi-rheine.de
Prädikant	Bob Rote	Tel. 05975 3536	b.rote@gmx.de
Prädikant	Traugott Pohl	Tel. 05971 9600277	traugott.pohl@t-online.de
Prädikant	Joachim Schulz	Tel. 05971 806738	joschulz@versanet.de
Gemeindeamt und Friedhofsverwaltung	Sonja van Dijk Ine Holl	Tel. 05971 50492 Tel. 05971 50493	gemeindeamt@jakobi-rheine.de friedhofsverwaltung@jakobi-rheine.de
Friedhofsmitarbeiter	Abdullah Bakkal	Tel. 0160 2724339	
Küster Jakobi-Kirche	Michael Hehemann	Tel. 0175 1909120	hehemann@jakobi-rheine.de
Hausmeister Samariter-Kirche	Wladimir Schwarz	Tel. 05975 9559129 oder 0151 21358364	
Kirchcafé-Team	Hannelore Laukemper	Tel. 05971 991769	h-laukemper@t-online.de
Biblicher Kreis	Siegrid Poerschke	Tel. 05971 51874	siegrid-poerschke@gmx.de
Frauenabendkreis	Ursula Matschke Adelheid Bültermann	Tel. 05971 2565 Tel. 05971 9149965	ca.bueltermann@t-online.de
Rund um fit	Karola Glinka	Tel. 05971 912992	glinka-rheine@web.de
Lektorenkreis Stadt	Jutta Kordts	Tel. 05971 9626096	j.kordts@highspeed3.de
Lektorenkreis Mesum	Bob Rote	Tel. 05975 3536	b.rote@gmx.de

Jakobi-Treff "Kirche und Welt"	Dr. Karl Wilms	Tel. 05971 15998	karl.wilms@gmx.de
Männerkreis Jakobi	Klaus Kienle	Tel. 05971 8040774	klaus-kienle@web.de
Jugendreferentin	Ingrid Klammann	Tel. 05971 14758	ingrid@klammanns.de
Frauentreff Mesum	Annette Backenecker	Tel. 05975 7997	backi-mesum@web.de
Seniorentreff	Jutta Kordts	Tel. 05971 9626096	j.kordts@highspeed3.de
Geselliges Miteinander Mesum	Erta Kotz	Tel. 05975 306393	
Kirchenchor	Anneliese Hoffmann	Tel. 05975 1424	hoffmann.manfred@osnanet.de
Posaunenchor	Lena Puschmann	Tel. 05971 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Gospelchor	Lena Puschmann	Tel. 05971 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Jugendband Horizont	Lena Puschmann	Tel. 05971 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Kinderchor	Lena Puschmann	Tel. 05971 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Kindergottesdienst	Claudia Raneberg	Tel. 05971 51372	pfarrerin.raneberg@jakobi-rheine.de
Kindergarten Jakobi	Sonja Ostapczuk	Tel. 05971 2782	familienzentrum-jakobi@t-online.de
Jugendzentrum Jakobi	Carsten Timpe	Tel. 05971 2524	timpe@jugendzentrum-jakobi.de
Diakonisches Werk Diakoniestation	Edda-Johanna Thiel	Tel. 05971 9215-0	ds-rheine@dw-te.de
Jakobi-Altzentrum	Bernd Koch	Tel. 05971 46-801	info@jakobi-altzentrum.de
Frauenhaus		Tel. 05971 12793	ds-rheine@dw-te.de

Thlokomela tanzt !

Walking in the light of God ...

Der Kirchenkreis Tecklenburg hat schon seit langer Zeit eine Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Otjiwarongo in Namibia. Und so kam die Anfrage zustande, ob denn der Chor Thlokomela wohl auch ein Konzert in der Jakobi-Kirche geben könne. Aber selbstverständlich gern, ein afrikanischer Chor, wann gibt es das denn schon mal. Wenn gewünscht, könne auch vorher ein Workshop stattfinden für interessierte Gemeindemitglieder. Aber ja doch, auch dies sehr gern. Soweit die Theorie. Aber was dann kam, stellt alle Vorstellungen in den Schatten:

Am Freitag, dem 5. Juni 2015 so gegen 14 Uhr lernten wir 14 junge, etwas müde Chorsänger aus Namibia kennen. Wir hießen sie herzlich willkommen und bei (für Mitteleuropäer ziemlich unangenehmen) 30 Grad im Schatten fanden sie sich in unserem Gemeindehaus schnell zurecht und auch die angemeldeten Teilnehmer für den Workshop trafen ein. „Herzlich willkommen, wir sind im Gemeindehaus im großen Saal, dort ist auch schon der Chor zu finden und stimmt sich so ein bisschen ein.“ Es summte und schnalzte aus allen Richtungen und um 15 Uhr wurde

ohne großes Aufheben begonnen. Was hatten wir uns doch für Gedanken gemacht: Wie begrüßen wir sie? Auf Englisch? Oder geht es doch auf Deutsch? Müssen wir übersetzen?

Nein, es ging ganz anders: „Hallo, mein Name ist David, aber sagt einfach Kalu.“ Hinsetzen? „Aber nein, wir teilen euch ganz schnell auf. Wer singt Sopran, Alt, Tenor oder Bass?“ Große Verwirrung, ich weiß es gar nicht so genau. Macht nichts, das schaffen wir schon. „Du setzt dich einfach hier hin, nein nein, der Sopran bitte vorne links.“ Ein paar Worte auf Afrikanisch gewechselt und schwupp hatte fast jeder Workshop-Teilnehmer einen namibischen Sänger an der Seite.

Jetzt geht's aber richtig los: „Steht mal alle auf.“ Klar machen wir, schon mit einem kleinen mulmigen Gefühl im Magen, denn wir ahnen schon: Hier ist Körpereinsatz gefragt. Wie können sich die jungen Menschen bewegen! Arme, Beine, Kopf, Rücken, nicht zuletzt die Hüften und noch singen! Wir protestieren ein wenig. Der Westfale an sich tut sich ja schon schwer mit einer Bewegung beim Singen. Aber jetzt noch alles



Beste Stimmung beim Tanz-Workshop mit dem Chor Thlokomela

zusammen? Kein Problem, wir bekommen nochmals die Erklärung. Die jungen Sängers strahlen uns Mut machend an, auch unsere Stimmung steigt.

Wir trauen uns was. Die ersten Schuhe fliegen von den Füßen, barfuß geht es einfach besser. Dann das nächste Lied: Immer zunächst an ein Flipchart angeschrieben: „We are walking in the light of God!“ Wir fangen an zu singen, etwa vielleicht eine Zeile, dann bricht Kalu ab. „Nein, nein, so geht das nicht!“ Nicht? Was war denn falsch? Er erklärt es uns: „Wir sind zu Gottes Ehre unterwegs,

er hat so viel für uns getan. Das muss man beim Singen doch merken. Also strahlen, lächeln und singen zu Gottes Ehre und in seiner Liebe.“

Da dämmert es uns: Es geht hier nicht nur darum, uns die Lieder ihrer Heimat nahezubringen und mit uns zu singen und zu tanzen. Es geht um den tiefen Glauben an Gott, der sie in schwierigen Zeiten begleitet und von dem sie singen. Da wird auch uns das Herz ganz weit. Wir tanzen und klatschen, wir singen und begreifen, dass uns der Glaube an Gott ganz tief verbindet, jenseits aller Unterschiede. Jung und Alt gemeinsam.



Der Nachmittag verfliegt rasend schnell, es ist doch tatsächlich schon Zeit zum Essen. Es geht ein Strahlen über die Gesichter der Gäste: Es gibt Würstchen! Und dann sitzt doch tatsächlich der erste schon wieder am Klavier und es wird gesungen. Aber in einer Stunde beginnt doch das Konzert! „Ja natürlich, aber mit euch zu singen ist so schön! Was kennt ihr denn für Lieder? Gesangbuch rausgeholt und es gibt Lieder, die alle kennen: ‚Lobe den Herren‘ oder ‚Shine your light‘, es findet sich immer etwas.“ Jetzt aber schnell umziehen und ein bisschen konzentrieren und vor dem Konzert ein intensives Gebet mit allen Sängern.

Dann dürfen wir live erleben, was wir eigentlich schon wussten: Thlokome-

la ist ein musikalisch anspruchsvoller Chor, der uns ein phantastisches Programm geboten hat. Als Einstieg gab es Händel und Bach und im weiteren Fortgang des Konzertes mit „Ey Namibia“ auch Gesänge ihrer Heimat mit der entsprechenden Kleidung und rhythmischen Tänzen. Für uns war ein Höhepunkt, als die Workshop-Teilnehmer von Kalu nach vorne gerufen wurden, um einige Lieder mitzusingen und zu tanzen.

Nach dem Konzert dann der Abschied. Es wurden E-Mail-Adressen ausgetauscht und wir verabschiedeten uns als Freunde. Was ich mitnehme? We are walking in the light of God ...!

Heike Schulz

Kinderchor feiert ersten Geburtstag

Monatlang haben sich die Kinder gemeinsam mit ihrer Chorleiterin Lena Puschmann darauf vorbereitet: sein einjähriges Bestehen wollte der Chor ganz besonders feiern! Es sollte ein Sommerfest rund um die Kirche geben und die 22 Kinder wollten einem Publikum präsentieren, was in ihnen steckt. Die Idee für die Aufführung eines Musicals war geboren. Dazu suchte die Kantordin Lena

Puschmann das Musical "Petrus" von Andreas Mücksch und Barbara Schatz aus.

Das Chorfest fand zwei Tage vor der Aufführung des Musicals am 12. Juni 2015 statt. Dazu trafen sich die Kinder des Chors und ein paar Eltern als Helfer bei strahlendem Sonnenschein am Gemeindehaus zum gemeinsamen Basteln und Spielen. Rund um das Gemeindehaus wurde mit Pedalos gefahren, Riesen-Sei-



Freude und Begeisterung der Kinder sprangen auf das Publikum über

fenblasen gemacht, Twister gespielt und vieles mehr, während im Saal Fische aus Pappe ausgeschnitten und bemalt wurden, aus denen dann das Bühnenbild für das Petrus-Musical am darauf folgenden Sonntag entstand. Gegen Abend wurde dann gegrillt und gemeinsam gegessen. Die Eltern der jüngeren Kinder trudelten ein, denn für diese war der Tag nun beendet. Für die älteren Kinder des Chors war noch ein Filmabend mit anschließender Übernachtung in der Kirche geplant. Das Event endete für die "Großen" somit erst am nächsten Morgen nach dem gemeinsamen Frühstück mit den Eltern, die ihre gut gelaunten, wenn auch ein wenig müden Kinder wieder abholten.

Zwei Tage später, am Sonntag, war es dann soweit! Nach zahlreichen Pro-

ben durften die Kinder endlich in der gut gefüllten Jakobi-Kirche vor ihren Eltern, Großeltern und Freunden des Chors ihr Können zeigen. Tatkräftig unterstützt wurden sie von der Band „Horizont“. Und auch das Publikum wurde mit einbezogen und durfte am Ende einen immer wiederkehrenden Refrain mit den Kindern mitsingen.

Alle Zuschauer waren begeistert und spendeten tosenden Applaus und Standing Ovation, als die Kinder mit Frau Puschmann zum Ende des Musicals singend aus der Kirche auszogen. Und es waren sich alle einig: Das war eine tolle Leistung und eine gelungene Aufführung!

Alexandra Räckers

Alte Musik in der Kirche Mesum

Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums der St.-Johannes-Baptist-Kirche in Mesum findet am 18. Oktober um 17:00 Uhr ein Konzert in der Alten Kirche in Mesum statt. Lena und Winfried

Puschmann werden gemeinsam mit Daniel Göbel Barockmusik aus ganz Europa für Orgel und Blockflöte spielen.

Der Eintritt ist frei. Bitte bedenken: Die Kirche wird nicht beheizt!

Posaunenchor sucht Trompeter!

Da leider einer unserer Trompeter wegen Wegzug den Posaunenchor verlassen hat, suchen wir dringend einen Ersatz.

Der Posaunenchor probt am Montagvormittag von 10:30 bis 12:00 Uhr in der Jakobi-Kirche. Der Chor setzt sich aus Bläsern aus Rheine, Hörstel und Ibbenbüren zusammen und ist auch offen für weitere neue Bläser. Falls sie mal ein Blasinstrument gelernt haben:

Herzlich willkommen! Leihinstrumente sind vorhanden!

Weitere Informationen bei:

Lena Puschmann
Tel. 05971 9602375

E-Mail:
kantorin.puschmann@jakobirheine.de



*„Schneller, wie die Welle steigt und fällt,
treibt uns das Schicksal auf dem Meer des Lebens.“*

Karl Theodor Körner

HERMES

BESTATTUNGSHILFE

☎ 8 45 45

LÜTTMANN

BESTATTUNGSHILFE

☎ 7 12 98

Morgen kommt ein neuer Himmel

Eigentlich lese ich ja am liebsten Krimis ... und deshalb blieb das Buch mit dem Titel „Morgen kommt ein neuer Himmel“ auf meinem Stapel der ungelesenen Bücher einfach etwas länger liegen. „Ach das Buch lese ich dann, wenn ich Urlaub habe, dann hab ich ja Zeit, den Stapel Bücher, die ich zum Geburtstag geschenkt bekommen habe, zu verkleinern.“

Als ich dann die ersten Seiten dieses Buches gelesen habe, hat es mich gepackt ... ich konnte es nicht mehr zur Seite legen. Warum?

- ... weil es ein wunderbares Buch ist
- ... weil es von einer unsagbar großen Liebe einer Mutter zu ihrer Tochter handelt
- ... weil man zunächst wütend darüber ist, dass die verstorbene Mutter sich auf so eine direkte und eigentlich auch brutale Weise in das Leben ihrer längst erwachsenen Tochter Brett einmischt ...
- ... weil es einen daran erinnert, dass man vielleicht auch so eine Liste mit Lebenszielen in jungen Jahren gemacht hat (sei es nur im Kopf oder doch auf dem Papier, wie die Hauptperson dieses Romans mit Namen Brett)
- ... weil man darüber ins Grübeln gerät, was aus den eigenen

Lebenswünschen und Lebenszielen geworden ist

- ... weil man einfach mit Brett mitfiebert und unbedingt wissen will, ob sie es schafft die „Bedingungen“ ihrer Mutter einzulösen, um an ihr „Erbe“ zu gelangen

- ... weil man nach Erreichen jedes Lebensziels von Bretts Liste einen

überwältigenden Brief der verstorbenen Mutter lesen darf

- ... weil dieses Buch eine wunderschöne, berührende Geschichte ist, die uns daran erinnert, dass das

Leben da ist, um wirklich gelebt zu werden (Zitat Cecelia Ahern).

Liebe Gemeinde, bald kommen wieder dunklere Tage und Sie haben vielleicht Lust und Zeit, dieses phantastische Buch zu lesen.

Claudia Raneberg

„Morgen kommt ein neuer Himmel“
Lori Nelson Spielmann
ISBN 978-3-8105-1330-4, 14,99 €



World Ocean Review 2 – Die Zukunft der Fische, die Fischerei der Zukunft

Fisch und Mensch sind seit Jahrtausenden aufs Engste miteinander verbunden. Fisch ist ein wichtiges Nahrungsmittel, er ist mythische Figur und in manchen Kulturen und im Christentum sogar ein göttliches Symbol. Doch geht der Mensch wenig pfleglich mit der geschätzten Ressource im Meer um. Nie zuvor hat er die Fischbestände der Welt so stark ausgebeutet wie in den vergangenen 50 Jahren.

Mit der gemeinnützigen maribus gGmbH gibt es seit 2008 eine Institution, die eigens zu dem Zweck gegründet wurde, die Öffentlichkeit für meereswissenschaftliche Zusammenhänge zu sensibilisieren und somit zu einem wirkungsvolleren Meeresschutz beizutragen.

So konzentriert sich der nun vorliegende „World Ocean Review 2 (WOR 2)“ auf Fische und deren Nutzung durch den Menschen. Fisch gilt seit jeher als eine der wichtigsten Lebensgrundlagen für den Menschen: als Lebensmittel und als Wirtschaftskraft. All das steht nun



auf dem Prüfstand, denn die Fischbestände gehen weltweit zurück, ganze Meeresregionen gelten als überfischt, manche Arten stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten. Der WOR 2 legt dar, wie die Situation der Fischbestände und der Fischerei tatsächlich ist, statt kurzfristig und medienwirksam

Alarm zu schlagen. Getreu dem Grundsatz des Projektes will der WOR 2 mit solidem Wissen zur Aufklärung und Sensibilisierung beitragen und legt gleichzeitig Lösungsvorschläge vor.

Der „World Ocean Review“ wird nicht verkauft, sondern gratis abgegeben. Eine Gewinnerzielungsabsicht gibt es nicht. Er ist zu beziehen über www.worldoceanreview.com.

„World Ocean Review 2 – Die Zukunft der Fische, die Fischerei der Zukunft“, Hrsg. v. maribus gGmbH, Hamburg 2013, 148 Seiten, mit zahlreichen Grafiken und Fotografien, broschiert.

Das Gratisexemplar ist zu beziehen über www.worldoceanreview.com

Flüchtlinge in Rheine

Helfen Sie mit !

Auch in Rheine ist eine große Anzahl von Flüchtlingen aufgenommen worden. Viele Menschen in unserer Stadt bemühen sich nun um eine „Willkommenskultur“, stellen Wohnraum zur Verfügung, engagieren sich privat oder innerhalb von Initiativen und Institutionen, versuchen mit ihren Möglichkeiten zu helfen, wo es nötig ist – hauptamtlich oder auch ehrenamtlich.

Ein Blick in die Bibel verrät übrigens, dass sich dieses Engagement nicht nur aus reiner Mitmenschlichkeit begründen lässt, sondern auch dem Willen Gottes entspricht. So wird im Alten Testament (2. Mose 22,20) ausdrücklich dazu aufgefordert, Flüchtlinge zu schützen: „Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.“ Und Jesus sagt im Matthäus-Evangelium: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“.

In unserer Jakobi-Gemeinde sind schon seit einiger Zeit einige Aktivitäten für Flüchtlinge gestartet. So konnte mit Hilfe unseres Küsters,

Herrn Hehemann, einer Flüchtlingsfrau für ihr schwer behindertes Kind ein Kinderzimmer aufgebaut werden.

Frau Glinka und Frau Bela haben in einer Flüchtlingsfamilie über einige Wochen ein Kind stundenweise betreut, während die Mutter am Sprachkurs teilnahm.

Frau Bigalke, Frau Bültermann, Frau Kühnelt und Frau Ratering arbeiten im Team „Deutsch in der Grundschule“ mit, das Herr Vatheuer von der Dionys-Gemeinde für die Grundschulen links der Ems gegründet hat. An allen Grundschulen sind jetzt kleine Gruppen von ehrenamtlichen Helfern, die mit einzelnen Kindern – in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrerinnen – an der deutschen Sprache arbeiten. Für die Michaelschule ist Frau Bültermann Ansprechpartnerin.

Wenn Sie sich auch vorstellen können, sich zu engagieren, sind Sie herzlich willkommen. Wenden Sie sich bitte direkt an das Gemeindeamt, Tel. 05971 50492.

„Du bist herzlich eingeladen!“

Jugendzentrum unterstützt Flüchtlingsarbeit

Als Anfang 2015 klar wurde, dass immer mehr Flüchtlinge nach Rheine kommen werden, hat das Team des Jugendzentrums den Handlungsbedarf sofort erkannt und entsprechende Flyer in verschiedenen Sprachen, mit vielen Bildern und wenig Text entworfen. Im März hat Eva Schneider die Sprachklassen an der Overbergschule in Rheine besucht, um jugendliche Flüchtlinge persönlich einzuladen und das Jugendzentrum mit seinen Möglichkeiten vorzustellen. Inzwischen besuchen Jugendliche aus 13 Nationen das Jugendzentrum und nehmen an den Angeboten des Hauses teil.

Dem Team ist wichtig, dass die Jugendlichen in ihrer Freizeit eine Möglichkeit haben, Gleichaltrige in geschütztem Rahmen zu treffen, sich auszutauschen, an Aktionen teilzunehmen; so haben sie eine Möglichkeit, sich am gesellschaftlichen Leben in der Stadt Rheine zu beteiligen. Betreut werden sie im Rahmen der Öffnungszeiten immer von hauptamtlichem Personal, was an dieser Stelle ungemein wichtig ist und eine Verlässlichkeit und Konti-

nuität schafft, die den Besuchern an anderen Stellen vielleicht fehlt.

Die Angebote, die den Jugendlichen gemacht werden, dürfen dabei natürlich nicht viel, am besten gar nichts kosten, sodass das Team immer Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten sucht.

In den Sommerferien fand in Berchum bei Hagen nun das Projekt „Testgelände“ von den BAGs für Jugendarbeit und Mädchenpolitik statt, sodass sechs Jugendliche verschiedener Nationen gemeinsam mit Marianne Loose kostenlos an den fünf Workshop-Tagen teilnehmen konnten. Die Jugendlichen konnten sich, wie es der Name verspricht, in den verschiedenen Bereichen ausprobieren und an Workshops im kreativen, theaterpädagogischen und musischen Bereich teilnehmen und gemeinsam mit anderen Jugendlichen eine schöne Zeit verbringen.

Die Prognosen für den weiteren Zugang von Flüchtlingen im Jahr 2015 machen jetzt allerdings deutlich, dass die derzeitige Personalsituation im Jugendzentrum Jakobi den zukünfti-



Carsten Timpe und Eva Schneider präsentieren die Flyer in Albanisch, Kurdisch, Türkisch, Arabisch, Russisch, Kroatisch und Englisch

gen Bedarf nicht decken kann. Seit Juni 2014 verzichtet das Jugendzentrum Jakobi auf neun Wochenstunden, weil seinerzeit der offene Treff des Jugendzentrums von weniger Jugendlichen besucht wurde. Bei der Anzahl der Angebote und den Besucherzahlen heute ist das Team des Jugendzentrums ausgereizt; die personellen Möglichkeiten sind begrenzt. Das Team vom Jugendzentrum Jakobi ist sich einig:

Wir würden gerne auch Jugendliche zu unseren Angeboten einladen, die unsere Einrichtung noch nicht ken-

nen, jedoch sollten dann die neun Wochenstunden wiederbesetzt werden, um dem Bedarf und unseren Ansprüchen gerecht werden zu können. Qualitativ hochwertige Arbeit gibt es nun mal nicht zum Nulltarif!

Zurzeit befindet sich die Kirchengemeinde Jakobi in Vertragsverhandlungen mit der Stadt Rheine, in denen es um Einsparpotenzial im Bereich der offenen Jugendarbeit geht und von denen eine Wiederbesetzung der Stunden abhängt.

Eva Schneider

Deutsch-türkische Jugendbegegnung

A time to make friends



Ems und eine Fahrradtour. Bei Programmpunkten wie „Gemeinsam kochen“ oder der „Henna-Nacht“ (türkischer Hochzeitsbrauch), konnten die Teilnehmer zudem die andere Kultur besser kennenlernen.

Obwohl die gemeinsame Zeit wie im Flug verging und viel zu schnell vorbei war, entstanden neue Freundschaften und es wurden einzigartige Erfahrungen gesammelt. Daher beschrieb einer der Mitarbeiter des Jugendzentrums Jakobi die Begegnung sehr treffend mit dem Motto der WM 2006 „A time to make friends“ (deutsch: Eine Zeit, um Freunde zu finden).

Das Jugendzentrum Jakobi in Rheine konnte in diesem Sommer 15 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren aus dem Jugendzentrum Yenimahalle in Ankara zu einem deutsch-türkischen Jugendaustausch willkommen heißen. Die Sprachbarriere wurde schnell überwunden, denn viele der Teilnehmer konnten Englisch und den anderen konnte durch die deutsch-türkischen Dolmetscher geholfen werden.

In den folgenden 10 Tagen erlebten die Jugendlichen gemeinsam ein abwechslungsreiches Programm und besuchten dabei unter anderem Münster; sie versuchten sich im amerikanischen Trendsport Lasertag, machten eine Kanutour über die

Nach einem tränenreichen Abschied freuen sich nun alle darauf, sich im nächsten Jahr wiederzusehen. Der Rückaustausch findet im Sommer 2016 in Ankara statt.

Cristin Harms
Luise Höning
Stephan Fier



www.jugendzentrum-jakobi.de

Das Jugendzentrum ist geöffnet für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren. Kinder müssen um 18 Uhr leider nach Hause gehen. Von 18 bis 20 Uhr steht das Haus allen ab 12 Jahren offen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<p>15:00 - 20:00 Uhr Café geöffnet</p>	<p>ab 13:30 Uhr Konfi-Café mit frischem Snack</p> <p>15:00 – 20:00 Uhr Café geöffnet</p> <p>ab 15:00 Uhr frischer Snack für wenig Geld</p>	<p>16:00 – 19:00 Uhr SaM Café</p> <p>für alle Schülerinnen und Schüler mit SaM-Ausbildung und diejenigen, die sich gerade ausbilden lassen.</p> <p>– keine reguläre Öffnungszeiten –</p>	<p>15:00 - 20:00 Uhr Café geöffnet</p> <p>Immer 16:00 - 18:00 Uhr</p> <p>1. Donnerstag im Monat Turniere</p> <p>2. Donnerstag im Monat Kochwerkstatt</p> <p>3. Donnerstag im Monat Kulturwerkstatt</p> <p>4. Donnerstag im Monat Kreativwerkstatt</p>	<p>15:00 - 20:00 Uhr Café geöffnet</p> <p>15:00 – 17:30 Uhr Töpferwerkstatt für Kinder und Jugendliche von 8 – 13 J.</p> <p>1. Freitag im Monat ab 18:00 Uhr Jugendkino</p>

Das Programm gilt nicht an Feiertagen und in den Schulferien. Informationen zu weiteren Angeboten und Sonderveranstaltungen gibt es immer zeitnah auf der Homepage.

Bei Kicker, Billard, Darts, Internet, Musik, Snacks und Getränken neue Leute kennenlernen und gemeinsam kreativ werden, Musik hören, Playstation spielen und vieles mehr!

Lebensschritte

Durch die Taufe wurden in die Gemeinde aufgenommen



Aus Datenschutzgründen werden die Angaben über Taufen, Hochzeiten und Bestattungen nicht in die Online-Ausgabe unseres Gemeindebriefes übernommen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Den Bund der Ehe haben geschlossen



In der Hoffnung auf die Auferstehung wurden kirchlich bestattet



Bestattungsvorsorge
ist ein gutes Thema,
wenn Sie offen mit-
einander sprechen
können.



www.bestattungen-gruber.de

Klosterstr. 17 (Am Rathaus) · Brechtstr. 77 · 48431 Rheine Tag & Nacht 05971 926 60

105. Geburtstag

Unser „ältestes Gemeindeglied“, Frau Luise Henke, feierte am 18. Juni ihren 105. Geburtstag.

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen Frau Luise Henke für das kommende Lebensjahr alles Gute und Gottes Segen.

Beim Geburtstagsbesuch von Pfrn. Claudia Raneberg konnte sie viel aus ihrem langen Leben erzählen.



Pfarrerinnen Claudia Raneberg mit der Jubilarin beim Geburtstagskaffee.

Besondere Gottesdienste

**Sonntag, 4. Oktober,
Jakobi-Kirche, 11:00 Uhr:**
Familiengottesdienst zum Erntedankfest mit anschließendem Mittagessen im Gemeindehaus

Kein Gottesdienst in der Samariter-Kirche in Mesum!

Samstag, 31. Oktober, Johannes-Kirche (Sternstraße), 19:00 Uhr:
Gemeinsamer Gottesdienst mit der Johannes-Gemeinde zum Reformationstag

Freitag, 13. November, Coldinne-Stift, 15:00 Uhr:
Erinnerungsgottesdienst

Sonntag, 15. November, Gemeindehaus *, 10:00 Uhr:
Gebetstag für verfolgte Christen; gleichzeitig: Kindergottesdienst (anschließend: Gemeindeversammlung)

Sonntag, 15. November, Samariter-Kirche, 17:00 Uhr:
Ökumenische Friedensandacht

Mittwoch, 18. November, Gemeindehaus *, 19:00 Uhr:
Gemeinsamer Abendmahlsgottesdienst mit der Johannes-Gemeinde zum Buß- und Betttag

Freitag, 20. November, Jakobi-Altzentrum, 15:30 Uhr:
Erinnerungsgottesdienst

Sonntag, 22. November, Samariter-Kirche, 10:00 Uhr:
Gottesdienst mit Totengedenken

Sonntag, 22. November, Ev. Friedhof Königsesch, 14:00 Uhr:
Totengedenkfeier

** Aufgrund des Innenanstriches der Jakobi-Kirche finden die Gottesdienste vom 1. November bis 18. November im Gemeindehaus statt (siehe auch Bericht Seite 20).*

Veranstaltungen in der Woche

In der Stadt...

Montag,

10:30 Uhr: Posaunenchor

20:00 Uhr: Kirchenchor

Lena Puschman, ☎ 05971 9602375

Dienstag,

19:00 Uhr: Bibelkreis (14-täg.)

Siegrid Poerschke, ☎ 05971 51874

19:00 Uhr: Frauenabendkreis

(14-täg.)

Ursula Matschke, ☎ 05971 51958

Mittwoch,

15:00 Uhr: jeden dritten Mittwoch
im Monat: Rund um fit

Karola Glinka, ☎ 05971 91299

18:30 Uhr: Bandprobe Horizont
(jeden ersten und dritten Mittwoch
im Monat)

Lena Puschman, ☎ 05971 9602375

19:30 Uhr: Jakobi-Treff

„Kirche und Welt“

(jeden vierten Mittwoch im Monat)

Karl Wilms, ☎ 05971 15998

20:00 Uhr: Gospelchor

(jeden ersten und dritten Mittwoch
im Monat)

Lena Puschman, ☎ 05971 9602375

Donnerstag,

15:00 Uhr: Spielenachmittag

(jeden ersten Donnerstag im Monat)

Jutta Kordts, ☎ 05971 9626096

15:00 Uhr: Seniorentreff (jeden drit-
ten Donnerstag im Monat)

Jutta Kordts, ☎ 05971 9626096

19:00 Uhr: Männer-Kreis

(jeden vierten Donnerstag im Monat)

Klaus Kienle, ☎ 05971 8040774

Freitag,

14:30 Uhr Gruppe I (ab 5 Jahren)

15:15 Uhr Gruppe II (ab 8 Jahren)

Kinderchor im Familienzentrum

Jakobi, Lena Puschmann

...und in Mesum

Montag,

14:30 Uhr: Samariter-Kirche,
geselliges Miteinander (14-täg.)

Mittwoch,

14:30 Uhr: Frauenhilfe,

(in den geraden Kalenderwochen)

Leonore Lanze, ☎ 05975 8493

Donnerstag,

14:30 Uhr: Ökumenisches Donners-
tagscafé im katholischen Pfarrheim,

Anneliese Hoffmann, ☎ 05975 1424

Frauentreffen nach Verabredung,

Annette Backenecker, ☎ 05975 7997

Gottesdienste

In der Stadt...

Sonntag,

10:00 Uhr: Gottesdienst Jakobi-Kirche, am ersten Sonntag im Monat mit Abendmahl, am vierten Sonntag im Monat mit Taufen, an jedem dritten Sonntag im Monat mit Kindergottesdienst

18:00 Uhr: Gottesdienst der Landeskirchlichen Gemeinschaft, Laugestraße

Freitag,

10:00 Uhr: Jakobi-Altenzentrum, am letzten Freitag im Monat findet der Gottesdienst in der Jakobi-Kirche statt. Dazu sind alle Senioren der Gemeinde eingeladen.

11:00 Uhr: Coldinne-Stift

Genaue Termine entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder erfragen Sie diese im Gemeindeamt, Tel. 05971 50492

...und in Mesum

Sonntag,

10:00 Uhr: Gottesdienst, Samariter-Kirche, am ersten Sonntag im Monat mit Taufen, am dritten Sonntag im Monat mit Abendmahl

Dienstag,

11:00 Uhr: Gottesdienst Mathias-Stift, an jedem ersten Dienstag im Monat

42 Kontakte

Gemeindebüro/Friedhofsverwaltung:

Münsterstr. 54, 48431 Rheine
Tel. 05971 50492 und 50493 Fax 05971 50494

Während der
Schulferien
bleibt unser
Gemeindebüro
nachmittags
geschlossen.

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr. 10:00 – 12:00 Uhr

Di. und Do. 15:30 – 17:30 Uhr

und nach Vereinbarung

E-Mail: gemeindeamt@jakobi-rheine.de

Bankverbindung:

Stadtsparkasse Rheine
(BLZ 403 500 05) Konto-Nr. 17 582
IBAN DE55 4035 0005 0000 0175 82 BIC WELADED1RHN

Titelbild: © fotolia, Sergiy Bykhunenko

Impressum

Redaktionskreis: Claudia Raneberg (V. i. S. d. P.), Hartmut Bigalke,
Adelheid Bögge, Michael Dahme, Sonja Ostapczuk, Jürgen Rick,
Karl Wilms

Lektorat: Egon Wieneke, Layout: Memtex

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Jakobi, Rheine

Auflage: 5 000 – Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

Gedruckt auf Umweltpapier, mit Umweltsiegel „Blauer Engel“ ausgezeichnet
Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste Nr. 15.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes: 04.10.2015



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Wunderbare Gastfreundschaft

Der Prophet Elia ist in großer Not. „Gott, ich verdurste und verhungere“, betet er. Gott verspricht ihm Hilfe: „Geh nach Zarat. Dort wirst du eine Witwe treffen, die dich versorgt.“



Tatsächlich, als Elia nach Zarat kommt, trifft er vor der Stadt eine arme Witwe und ihr Kind.

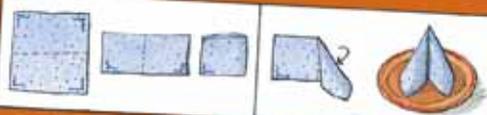
„Liebe Frau, bitte, gib mir etwas zu trinken und zu essen.“ Die Frau antwortet: „Wir haben selbst nur noch Mehl und Öl für ein einziges Brot!“ Doch sie bäckt ein Brot für Elia. Sie spürt, dass dieser Gast von Gott kommt. Elia freut sich. „Gott verspricht, dass dein Mehltopf und dein Ölkrug nicht leer werden. Backe jetzt ein Brot für euch!“ Als die Witwe in der Küche nachsieht, ist das Wunder geschehen: Der Ölkrug und der Mehltopf sind gefüllt! Alle werden satt. „Gut, dass ich Gott vertraut habe“, denkt die Frau.

Lies nach im Alten Testament: 1.Könige 17



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Alles Gute für deine Gäste!

Falte eine Papierserviette so oft in der Mitte, bis du ein kleines Quadrat hast. Öffne den letzten Knick noch einmal und lege die Serviette quer vor dich hin. Dann falte die rechte obere Ecke nach unten, so dass der Rand am mittleren Knick anliegt. Genauso faltest du die linke obere Ecke nach unten. Jetzt kannst du jedem Gast eine Serviette hinstellen.

Jedes Tierlein hat sein Essen:
Jedes Blümlein trinkt von dir,
hast auch unser nicht vergessen.
Lieber Gott, hab Dank dafür.
Amen

„Herr Ober, in meinem Kirschkuchen sind ja gar keine Kirschen!“ – „Natürlich nicht. Im Hundekuchen sind ja auch keine Hunde.“



Gesund durch
den Herbst!



E+T 260/1502



DIECITYAPOTHEKEN

Mittelpunkt für Gesundheit

VEITAPOTHEKE • Rheine • Matthiasstr. 24 • Tel. 05971 50088
RATHAUSAPOTHEKE • Rheine • Matthiasstr. 9 • Tel. 05971 3434
GALERIEAPOTHEKE • Rheine • Poststr. 4-6 • Tel. 05971 92310

www.die-city-apotheken.de • Tristan Wellemeyer